



Seminar für das Lehramt  
an Gymnasien und Gesamtschulen

### **Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch am**

**Name:**

**Fach:** Sport

**Lerngruppe:** Klasse 9d, 19 SuS (5w/14m)

**Zeit:** 8.10 -9.45 Uhr

**Ort:** Gesamtschule

**Fachseminarleiter:**

**Hauptseminarleiterin:**

**Schulleiter:**

**Ausbildungslehrerin:**

#### **Thema des Unterrichtsvorhabens**

Einführung in den Bereich der Kombination von Rhythmik, Kreativität und Bewegung am Beispiel von STOMP unter besonderer Berücksichtigung des explorativen Umgangs mit den verwendeten Geräten in Kleingruppen.

#### **Pädagogische Perspektiven und Inhaltsbereiche**

Leitende Pädagogische Perspektive: B) Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten

Weitere Pädagogische Perspektive: A) Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern

## Überblick über den Verlauf des Unterrichtsvorhabens

### Thema der Stunde

Körperbewegungen und Laufrhythmen passend zum „musikalischen“ Rhythmus gestalten: Weiterführende Erarbeitung von STOMP-Elementen zur Ausgestaltung einer Choreographie an Hand explorativ erworbener Möglichkeiten von Bewegungen zu einem Rhythmus..

### Kernanliegen

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf explorativem Weg erfahren, welche Bewegungsmöglichkeiten es in einem Raum gibt und wie man diese mit ihren bereits entwickelten Rhythmus-Fähigkeiten mit Handgeräten kombinieren kann. Der Schwerpunkt dieser Stunde liegt darin, dass unterschiedliche Bewegungs- und Laufrhythmen erarbeitet werden, die zu den selbst produzierten Rhythmen des Handgerätes passen. Die zentrale Fragestellung lautet also: Was heißt es seinen Körper *passend* zu einem Rhythmus zu bewegen? Die SuS sollen auf diese Weise dazu befähigt werden die Bewegungen ihres Körpers einem Rhythmus anzugleichen und somit auch eine STOMP-Kür mit kreativen und originellen Körperbewegungen auszugestalten. Die besondere Herausforderung für die Jugendlichen besteht darin, dass sie sowohl den „musikalischen“ Rhythmus als auch den dazugehörigen Bewegungsrhythmus selber kontrollieren müssen. Das Ziel ist es die SuS für eine kreative Auseinandersetzung mit Gegenständen ihres Alltags zu motivieren und darüber einen individuellen Zugang zum (lebenslangen) Sporttreiben zu finden.

### Didaktisch-methodischer Kommentar

Bei der Klasse 9d handelt es sich um eine sogenannte „Hauptschulklasse“ mit reduzierter Schülerzahl. Die Schüler sind vom kognitiven Leistungsniveau als eher schwach einzustufen, die sportlichen Leistungen sind allerdings sehr unterschiedlich. Die regelmäßige Teilnahme am Sportunterricht ist für viele SuS nicht selbstverständlich. Immer wieder kommen auch einige SuS zu spät oder ohne angemessene Sportkleidung zum Unterricht. So kommt es nicht selten vor, dass nur 10 bis 12 SuS aktiv am Sport teilnehmen. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschlossen auch diejenigen SuS mit unangemessener Sportkleidung bei den meisten Übungen teilnehmen zu lassen und ansonsten mit organisatorischen Aufgaben zu betrauen. Um diese allerdings zu motivieren beim nächsten Mal Sportkleidung mitzubringen,

dürfen diese beim Abschlusspiel, welches die SuS selber wählen dürfen, nicht teilnehmen. Die SuS, die das in der Vergangenheit betroffen hat, hatten bei der folgenden Stunde wieder vollständiges Sportzeug dabei.

Während der ersten Stunden in dieser Klasse empfand ich die Schüler als freundlich und aufgeschlossen. Viele haben zwar Probleme verbal genau das auszudrücken, was sie empfinden, aber die meisten sind doch sehr bemüht. Von daher ist es gerade in kognitiven Phasen besonders wichtig, klare Impulse zu geben und genau zuzuhören, was die SuS sagen.

Darüberhinaus konnte ich feststellen, dass es geschlechterspezifische Unterschiede in der Klasse gibt, was auch zu Leistungsunterschieden bei Gruppenarbeiten geführt hat. Während die Jungen, von kleinen Ausnahmen abgesehen, meist recht zielführend an dem gestellten Auftrag arbeiteten, war die Arbeit in der „Mädchengruppe“ weniger produktiv. Zwar hatten auch die Mädchen Ideen, aber oft kam es zu keiner Umsetzung, weil sie sich schnell durch Kleinigkeiten ablenken ließen. Die Sportlehrerin der Klasse teilte mir mit, dass die Mädchen oft unmotiviert seien und am Sportunterricht nicht teilnähmen.

Um dieses Problem zu vermeiden, habe ich nach den oben beschriebenen Erfahrungen die Klasse in zufällig (per Los) entstandene Kleingruppen unterteilt, was den Leistungsunterschied zwischen den Gruppen der ersten Stunde sehr reduziert hat. Trotzdem muss stets darauf geachtet werden, dass klare Arbeitsaufträge mit eindeutigen Anforderungen gestellt werden, damit die SuS die Zeit auch wirklich sinnvoll nutzen.

Man kann aber sagen, dass die SuS dem neuen Thema wirklich sehr offen und phantasievoll begegnet sind und dadurch eine positive Arbeitsatmosphäre entstanden ist. Besonders die Jungen haben durch ihre Kreativität und ihren Einsatz überrascht. Manche haben sogar zu den selbst produzierten Rhythmen gerappt. Dieses kreative Potential gilt es zu nutzen, weswegen ich mich für einen überwiegend explorativen Zugang zum Thema entschieden habe. Um dennoch eine Progression zu gewährleisten, ist es aber unverzichtbar die Ergebnisse aus den Arbeitsphasen immer zu reflektieren. Hierbei muss darauf geachtet werden nicht zu abstrakt zu werden, sondern das Gemeinte am besten immer zu visualisieren.

Die besondere Herausforderung für die SuS besteht in dieser Stunde darin, dass sie sich zum einen darauf konzentrieren müssen einen Rhythmus selber mit einem Handgerät oder ihrem Körper (z.B. mit dem Fuß aufstampfen oder in die Hände klatschen) zu erzeugen und diesen in Abstimmung mit den anderen Gruppenmitgliedern auch zu halten und zum anderen zum erzeugten Rhythmus passende Bewegungen im Raum gestalten sollen. Damit die SuS von dieser hohen Anforderung nicht überfordert werden, soll dieses Ziel über mehrere Teillernziele erreicht werden. Zunächst sollen die SuS den vorgegebenen Rhythmus mehrerer Musik-

stücke (von CD) in Bewegung umsetzen. Es wird deutlich darauf hingewiesen, dass alle Bewegungen in Ordnung sind, solange die SuS nicht auf der Stelle stehen bleiben, was bei einigen SuS ansonsten zu befürchten wäre. Es ist darauf zu achten, dass die einzelnen Titel weder zu kurz noch zu lang laufen, damit die SuS auf der einen Seite genügend Zeit haben ihre Bewegungen auf die Musik abzustimmen, auf der Seite aber keine Langeweile aufkommt. Die Stücke sind bewusst so gewählt, dass es bei den Bewegungen der SuS zu eindeutigen Ergebnissen kommen sollte. In der anschließenden Reflexionsphase sollen die SuS die Unterschiede in der Musik benennen (z.B. schnelle – langsame Musik). Die Ergebnisse aus dieser Reflexion werden als optische Hilfe und zur Sicherung auf dem Whiteboard markiert. Diese Aufgabe übernimmt ein SuS, der sich dazu bereit erklärt. Aus den vergangenen Stunden kann man aber daraus schließen, dass sich schnell ein SuS findet, der diese Aufgabe gerne übernimmt. Die SuS fühlen sich dadurch auch mehr für die festgehaltenen Ergebnisse verantwortlich, was zum Gelingen des Unterrichts beiträgt. Jeweils ein Schüler (bei Bedarf auch mehr) soll zeigen, welche Bewegung bei einem z.B. schnellen Rhythmus geeignet ist. Dies soll den SuS ein Beispiel geben, wonach sie sich richten könnten, wenn ihnen selbst nichts einfällt oder einfach nur als Anregung dienen, um eigene Ideen auszugestalten. Zudem soll diese Vorgehensweise aus zuvor genannten Gründen das Abstraktionsniveau der kognitiven Phase reduzieren. Darüberhinaus soll die kognitive Phase die SuS dazu anregen während der nächsten Phase möglichst viele verschiedene Bewegungsformen (laufen, hüpfen, kriechen usw.) umzusetzen.

Die nächste Phase soll vor allem die Phantasie der SuS anregen. Aus diesem Grund habe ich mich dazu entschieden mit Bewegungsmetaphern zu arbeiten. Die SuS sollen sich bewegen als wären sie jemand oder etwas anderes. Hier könnte eine Anweisung lauten „Bewege dich, als wärst du Rapper, der es eilig hat“ oder „Stell dir vor, du wärst auf einem lauten Rockkonzert“. Es ist darauf zu achten, dass die Bilder altersgemäß sind und von den Jugendlichen nicht als kindlich abgetan werden. Der Bezug zur vorherigen Phase wird dadurch hergestellt, dass Bewegungsdimensionen wie „schnell, langsam, laut oder leise“ in die Bilder einfließen sollen. Wenn die SuS an dieser Stelle auch Ideen haben, dann wäre das sehr begrüßenswert und soll in jedem Fall angenommen werden. Das Ziel ist es das Bewegungsspektrum der SuS zu erweitern und ihnen einen Pool an möglichen Bewegungen an die Hand zu geben, der als Voraussetzung für die folgende Phase unverzichtbar ist.

In einem nächsten Schritt kommt das von den SuS bereits gewählte Handgerät hinzu. Die SuS sollen nun ausprobieren, welche Gangarten, Fortbewegungsweisen und Bewegungen zu

dem gewählten Rhythmus passen. Hierbei dienen die Ergebnisse der vorherigen Phase als Ansatzpunkt, was eine inhaltliche Progression darstellt.

Die SuS sollen in „ihren“ Kleingruppen (von der letzten Stunde) Bewegungen erarbeiten, die zu den unterschiedlichen Rhythmen (schnell, langsam, laut, leise) passen. Aufgrund der bereits beschriebenen Heterogenität der drei Gruppen, habe ich mich für einen differenzierten Arbeitsauftrag entschieden: Die Gruppen erhalten die Auflage eine der vier erarbeiteten Rhythmus-Variationen auszuwählen und zu diesem Rhythmus verschiedene Bewegungen/Gangarten zu konstruieren. Auf diese Weise werden weder schwächere Schüler überfordert noch stärkere Schüler unterfordert, da diese auch zwei, drei oder alle vier Rhythmus-Variationen mit den entsprechenden Bewegungen ausgestalten können. Es ist auch möglich eine Kombination zu wählen, wie zum Beispiel einen schnellen und lauten Rhythmus. Alle SuS einer Gruppe sollen zunächst diesen Rhythmus mit ihrem Handgerät erzeugen. Das haben wir in der vorherigen Stunde bereits einmal geübt. Wenn alle den gleichen Rhythmus haben, soll der erste der Gruppe hervortreten und eine Bewegung zeigen, die zu diesem Rhythmus passt. Auf diese Weise kann sich der Schüler ganz auf die Bewegung konzentrieren und seine Gruppe ist weiterhin für den Rhythmus verantwortlich, sodass die SuS durch den Doppelauftrag nicht überfordert werden und der Gegenstand „Bewegung“ weiterhin im Vordergrund steht. Dann soll dieser Schüler zu seiner Gruppe zurückkehren und wieder in den Rhythmus einsteigen und ein anderes Mitglied der Gruppe tritt hervor und zeigt seine „Interpretation“ bis alle ihre Bewegung gezeigt haben. Auf diese Weise wird gezeigt, dass es viele mögliche Bewegungen zu dem gleichen Rhythmus gibt, die trotzdem alle passen können. Die SuS erhalten zusätzlich den Auftrag einen möglichst großen Teil der Halle zu nutzen, um einen zu kleinen Bewegungsradius zu vermeiden.

Während der Gruppenphase werde ich mich weitestgehend zurückhalten und die Arbeit der Gruppen von Außen beobachten. Auf diese Weise kann ich mich situativ den Gruppen zuwenden, die entweder Hilfe benötigen oder nicht ordentlich arbeiten. Der zeitliche Rahmen ist bewusst recht knapp gefasst, da die SuS aus Erfahrung nicht sehr lange konzentriert arbeiten und daher davon auszugehen ist, dass die Ergebnisse aus relativ kurzen Arbeitsphasen im Verhältnis wesentlich besser sind, als wenn die SuS einen für sie nicht einschätzbaren Zeitrahmen zur Verfügung haben. Dies ist auch die Begründung dafür, dass die einzelnen Phasen während dieser Stunde recht kurz gehalten werden. Es ist sonst zu beobachten, dass die SuS unruhig werden und sich gegenseitig schnell ablenken. Dies gilt es zu vermeiden.

Vor der Präsentation der Gruppenergebnisse sollen die SuS noch einmal alle zum Sitzkreis zusammenkommen, um ihnen den Ablauf der Präsentation zu erklären. Die SuS erhalten ei-

nen Beobachtungsbogen (siehe Anhang), auf dem die nicht aktiven SuS die Ergebnisse der präsentierenden Gruppe bewerten sollen. Es handelt sich hierbei um einen sehr einfach aufgebauten Bogen, auf dem die SuS ankreuzen sollen, welche Rhythmusvariationen ihrer Meinung nach umgesetzt worden sind. Darüberhinaus sollen sie sich ein Stichwort zu den gezeigten Bewegungen notieren und anschließend wieder durch Ankreuzen bewerten, ob die Bewegung zum Rhythmus gepasst hat. Diese kurzen Notizen tragen wesentlich dazu bei, dass die Reflexion der Gruppenpräsentation nicht redundant wird. Als Visualisierungshilfe wird den SuS am Whiteboard skizziert, wie sie den Beobachtungsbogen auszufüllen haben.

Durch kurze Schreibpausen nach einer Präsentation wird gewährleistet, dass sich die SuS während der Aufführung auch aktiv auf ihre Mitschüler konzentrieren. Falls den SuS eine Bewegung nicht gefallen hat, so haben diese die Möglichkeit eine Verbesserungsidee auf ihrem Beobachtungsbogen zu notieren. Nach der Schreibpause sollen die SuS der Präsentationsgruppe ihre Beobachtungen mitteilen. Falls es an dieser Stelle zu Meinungsverschiedenheiten kommen sollte, kann die Präsentationsgruppe auch gebeten werden ihre Ergebnisse zu wiederholen.

Wichtig ist an dieser Stelle, dass die SuS nicht nur sagen, dass ihnen eine Bewegung nicht gefallen hat, sondern auch versuchen ihre Meinung zu begründen, denn dies macht eine Rückmeldung für die Präsentationsgruppe erst greifbar und damit auch nützlich.

Nach Beendigung der Gruppenpräsentation mit der entsprechenden Reflexion sollen die SuS zum Abschluss der Stunde noch einmal durch ein abgewandeltes Fang-Spiel für das Thema motiviert werden. Bei diesem Spiel geht es darum die Komponenten Rhythmus und Wettkampf miteinander zu verbinden. Das bekannte Fangspiel „Fangen mit Befreien“ soll gespielt werden. Die Rhythmuskomponente wird so integriert, dass die Gefangenen von anderen Mitspielern befreit werden können, indem sie mit den Händen einen bestimmten, zuvor festgelegten Rhythmus erzeugen. Da die meisten SuS das Spiel aus der letzten Stunde kennen, sollen die Regeln nur noch einmal kurz von einem SoS erklärt werden. Während des Spiels soll der Fänger mehrfach wechseln, damit zum einen Dynamik ins Spiel kommt und zum anderen die SuS verschiedene Rollen kennenlernen. Je nach Laufstärke des Fängers gibt es entweder einen oder auch zwei Fänger. Die Funktion des Spieles besteht vor allem darin, dass die SuS sich zum Ende der Stunde noch einmal auspowern sollen, was von den meisten auch gewünscht wird. Viele der Jugendlichen haben einen starken Bewegungsdrang, dem durch dieses Abschlusspiel nachgekommen wird. Gerade leistungsstarke Spieler können sich in der Fängerrolle hervortun, wenn es ihnen gelingt alle zu fangen, bevor sie von Mitspielern

befreit werden können. So kommt der Leistungsgedanke, der für viele aus der Klasse sehr wichtig ist, zum Abschluss auch noch zur Geltung.

### Geplanter Verlauf

<b>Phase</b>	<b>Geplantes Vorgehen / Inhalt</b>	<b>Unterrichtsform/ Medien/Geräte</b>	<b>Didaktisch-methodischer Kommentar / Organisation</b>
Ein- stieg	Begrüßung, Bekanntgabe des Stundenthemas	Sitzkreis	Transparenz, Aufnahme
Ein- stieg/ Anbin- dung an die letzte Stunde	SuS stellen nach Lehrerimpulsen einen gedanklichen Bezug zur letzten Stunde her, indem die Merkmale zur Unterscheidung eines Rhythmus erarbeitet wurden. L. erklärt, dass in der heutigen Stunde passende Bewegungen zu diesen Rhythmen gefunden werden sollen. Kriterien zur Unterscheidung von Rhythmen werden festgehalten.	Sitzkreis, Whiteboard	SuS stimmen sich auf das Stundenthema ein. Dazu beantworten sie in einem LSG Fragen zu dem Schwerpunkt der letzten Stunde. Das Ergebnis des Einstiegs wird durch eine(n) SoS auf dem Whiteboard festgehalten. Auf diese Weise fühlen sich die SuS für ihr Resultat selber verantwortlich und werden so auch stärker für das Gelingen der Stunde verantwortlich. Hierdurch wird inhaltlich an die letzten Stunde angeschlossen, in denen zunächst erarbeitet wurde, einen Rhythmus selber herzustellen, zu halten und zu variieren und daran anschließend die Eigenschaften verschiedener Handgeräte in Bezug auf ihre unterschiedlichen Klangqualitäten erprobt wurden. Innerhalb des Unterrichtsvorhabens beinhaltet diese Stunde den letzten Baustein, um eine komplette Stomp-Choreographie gestalten zu können. (Das soll dann ich der folgenden Stunde das Ziel sein). Bei den oben genannten Stunden wurde sich bisher wenig um passende Körperbewegungen bzw. Raumwege gekümmert, da die SuS mit der Aufrechterhaltung des Rhythmus‘ mit den verschiedenen Handgeräten bereits umfassend ausgelastet waren.
Über- leitung Ein- stimm-		Sitzkreis	Die SuS sollen sich zu verschiedenen Musikstücken passend bewegen. An dieser Stelle wird bewusst darauf verzichtet, das Adjektiv „passend“ zu erläutern. Die

ung	Der L. erklärt den SuS die Erwärmungsübung.		SuS sollen erst einmal recht frei zeigen, was sie selber als passend empfinden. Die SuS werden von der L. ausdrücklich darauf hingewiesen, dass man nach dieser „Übung“ einzelne Ergebnisse der Gesamtgruppe vorstellen soll. Dies gewährleistet auf der einen Seite, dass die SuS die Aufgabe ernsthaft durchführen und zum anderen spornt es sie an, da sie aus meiner bisherigen Erfahrung gerne etwas vor der Gruppe präsentieren.
Erwärmung	Der Lehrer spielt den SuS verschiedene Musikausschnitte vor, zu denen sich die SuS passend bewegen sollen. Zwischen den Stücken sollen die SuS ausdauernd laufen.	Freie Bewegung in der Halle zu Musik (von CD)	Sportartspezifische Erwärmung, motorische Einstimmung, Motivation sich zu bewegen. Um die SuS nicht zu überfordern, indem sie sowohl den Rhythmus selber erzeugen und dazu auch noch neue Bewegungsformen erproben müssen, werden sie während dieser Phase dahingehend entlastet, als dass sie den Rhythmus vorgegeben bekommen. Auf diese Weise können sich die SuS darauf konzentrieren den gehörten Rhythmus in eine ihrer Meinung nach passende Bewegung umzusetzen. Die sehr unterschiedlichen Rhythmen sollen den SuS deutlich machen, dass ein Wechsel der Körperbewegungen bzw. der Gangarten überhaupt angebracht ist. Falls es Invaliden geben sollten, könnten diese während der Erwärmung die Musikanlage bedienen.

Reflexion/	<p>Die SuS beantworten nach Lehrerimpulsen die Frage, was denn überhaupt „passende“ Bewegungen zu den gehörten Rhythmen wären und zeigen nach Aufforderung beispielhaft Bewegungen zu den genannten Kriterien.</p> <p>Musik wird zur Erinnerung kurz angespielt.</p>	<p>Sitzkreis, Einzelpräsentation, bei Bedarf : CD</p> <p>Whiteboard</p>	<p>Die SuS sollen sich kognitiv auf die bevorstehende Erarbeitung in Gruppen vorbereiten, indem sie sich bewusst machen, nach welchen Kriterien man einen Rhythmus unterscheiden kann und wie eine mögliche Umsetzung aussehen könnte. Den SuS soll deutlich werden, dass ein schneller Rhythmus eine schnelle Bewegung nötig macht und dass man sich bei einem lauten Rhythmus aggressiver bzw. härter bewegt als bei einem leisen. Zur Visualisierung des Gesagten sollen einige SuS exemplarisch passende Bewegungen vormachen.</p> <p>Falls sich die SuS, die ihre Bewegungen exemplarisch den anderen zeigen sollen, nicht trauen diese ohne Musik zu präsentieren, kann die Musik auch noch mal kurz eingespielt werden. Hierbei ist dann aber Unruhe bei den sitzenden SuS zu erwarten.</p>
Vorbereitung der Explorationsphase	<p>Der L. erklärt den SuS die folgende Explorationsphase.</p>	<p>Sitzkreis</p>	<p>Die SuS sollen während der folgenden Explorationsphase den „Pool“ möglicher Bewegungen erweitern, indem sie Bewegungen aus ihrer Phantasie oder sogar aus ihrem Alltag an Hand von Metaphern in den Sportunterricht transportieren. Der L. wird in dieser Phase Bewegungsmetaphern vorgeben (falls vorhanden können diese auch von den Invaliden ausgesprochen werden), die die Phantasie der SuS anregen sollen selbständig Bewegungen zu konstruieren. Hierbei gibt es kein Richtig oder Falsch, da es nur darum geht das Bewegungsspektrum zu erweitern und die Bewegungswelt der SuS mit all ihren Vorerfahrungen mit in den Sportunterricht zu integrieren.</p> <p>Natürlich können auch die SuS selber ihre Ideen mit einbringen, indem sie zu mir kommen und ihre Idee nennen. Falls brauchbar, darf der SoS seine Idee laut aussprechen und die Mitschüler sollen mit Bewegungen reagieren. Denn oft wissen die SuS natürlich viel genauer, welche Bilder ihrer Lebenswelt entsprechen oder sie motivieren könnte neue Bewegungen auszuprobieren.</p>

Explorationsphase	Der L. gibt Bewegungsmetaphern vor (SuS können diese ergänzen), die SuS interpretieren diese durch Bewegungen.	Freie Bewegung in der Halle	Die Explorationsphase soll vor allem das Bewegungsspektrum der SuS erweitern und die Bewegungswelt der einzelnen SuS in den Unterricht integrieren. Für das Unterrichtsvorhaben spielen Bewegungen, die auf der einen Seite zur Choreographie passen und zum anderen diese originell machen eine große Bedeutung. Daher ist es wichtig den Pool möglicher Bewegungen so groß wie möglich zu machen. Zudem motiviert es die SuS ihre eigenen Ideen einzubringen und stellt darüberhinaus eine Möglichkeit zur Selbstdarstellung dar.
Kurze Reflexion	SuS stellen durch Impulse den Zusammenhang zu einer STOMP-Kür her.	Sitzkreis, LSG	Auf eine Präsentation wird an dieser Stelle bewusst verzichtet, da dies recht viel Zeit in Anspruch nehmen würde, die durch den Gewinn einer solchen Demonstration nicht rechtfertigt werden würde. Es gilt bei der Bewegungsmetapher speziell um die spontane, subjektive Interpretation, welche als Grundlage und Einstimmung für die folgende Gruppenarbeit gedacht ist. In der Reflexion soll geht es darum heraus zu stellen, dass es bei der Ausgestaltung einer Rhythmus-Kür mit Bewegungen durchaus erlaubt ist alle möglichen Phantasie- oder Alltagsbewegungen zu benutzen.
Vorbereitung der Erarbeitungsphase	Der L. erklärt den SuS die folgende Erarbeitungsphase.	Sitzkreis, L. erklärt  Whiteboard	Die SuS arbeiten in der folgenden Erarbeitungsphase in ihren schon vorher gebildeten Kleingruppen. Diese sind durch Materialwahl entstanden, d.h. die SuS mit dem gleichen Handgerät sind in der gleichen Gruppe. Dies hat zum einen den organisatorischen Vorteil, dass eine zeitaufwendige Gruppenbildung wegfällt und zum anderen ist es so besser möglich, dass sich die Gruppenmitglieder aufeinander einstellen und auf diese Weise produktiver arbeiten können. Der L. zeigt zur Erinnerung noch einmal die Gruppeneinteilung hoch. Das ist auch deshalb wichtig, weil abwesende SuS einer Gruppe zugeteilt worden sind. Das Whiteboard mit den Kriterien dient als Visualisierungshilfe, um den Arbeitsauftrag und die an sie gestellten Anforde-

			<p>rungen für die SuS klar und deutlich zu transportieren.</p> <p>Die SuS sollen in „ihren“ Kleingruppe Bewegungen erarbeiten, die zu mindestens zwei von den unterschiedlichen Rhythmen (schnell, langsam, laut, leise) passen. Durch das Wort „mindestens“ wird der Arbeitsauftrag individualisiert und auch schwächere Gruppen haben die Chance den Anforderungen gerecht zu werden. Stärkere Gruppen haben die Möglichkeit zu zeigen, was in ihnen steckt, indem sie nicht nur zwei unterschiedliche Rhythmen ausgestalten, sondern drei oder sogar vier.</p> <p>In der Erarbeitungsphase könnten mögliche Invaliden jeweils eine Gruppe begleiten, um Tipps und Hinweise von „Außen“ zu geben.</p>
Erarbeitung/ Gruppenarbeit	<p>Die SuS sollen selbstverantwortlich die verschiedenen Rhythmen mit ihren Handgeräten erzeugen und dazu passende Bewegungen erproben. Zum Abschluss der Phase sollten alle Gruppen min. zwei Rhythmen mit dazu passenden Bewegungen ausgestaltet haben.</p> <p>Der L. hält sich weitestgehend zurück und schreitet nur ein, falls es notwendig wird.</p>	Gruppenarbeit	<p>Eigenverantwortliches Erproben möglicher Körperbewegungen bzw. Gangarten zu selbst hergestellten Rhythmen.</p> <p>Die SuS sollen dadurch ihr Bewegungsspektrum erweitern, um somit bei der späteren Erarbeitung einer kompletten Kür aus einem breiten Pool schöpfen zu können.</p> <p>Die Erarbeitungszeit ist bewusst recht knapp gehalten (siehe didakt-meth. Kommentar).</p>
Präsentation/ Beurteilung der Ergebnisse	<p>Die SuS erhalten einen Beobachtungsbogen, in dem sie ihre Meinung zu den gezeigten Präsentationen eintragen sollen.</p> <p>Der L. erklärt zuvor kurz den Beobachtungsbogen an Hand des Whiteboards.</p> <p>Die SuS sitzen im Halbkreis und beobachten die jeweils präsentierende Gruppe.</p>	<p>Sitzkreis, eine Gruppe präsentiert</p> <p>Beobachtungsbögen</p> <p>Whiteboard</p>	<p>Die SuS erhalten zu Beginn dieser Phase einen Beobachtungsbogen, um ihre Ansichten zu den gezeigten Präsentationen festzuhalten. Dies hat den Vorteil, dass die folgende Reflexion für die Präsentationsgruppe (für die verbal recht schwache Klasse) an Substanz gewinnt und somit auch für die Demonstrationsgruppe einen deutlicheren Ansatzpunkt zur Verbesserung ihrer Leistung erhält. Damit die SuS ihren präsentierenden Klassenkameraden auch die nötige Beachtung schenken, wird darauf</p>

	<p>Immer eine der drei Gruppen präsentiert ihre Ergebnisse. Sie erhalten danach eine Rückmeldung ihrer Mitschüler mit Hilfe der Beobachtungsbögen.</p> <p>Im Anschluss daran wird kurz das Abschlussspiel erklärt. Auch hierfür wird das Whiteboard genutzt.</p>		<p>hingewiesen, dass nach der Präsentation Zeit gegeben wird, um den Beobachtungsbogen auszufüllen.</p> <p>Die Rückmeldung an die Gruppe wird durch die kurzen Notizen auf den Bögen erleichtert und gehaltvoller. Auf diese Weise haben alle SuS die Möglichkeit sich am Gespräch zu beteiligen, denn auch langsamere SuS erhalten die Zeit, die sie brauchen, um ihre Beobachtungen zu strukturieren. Auf diese Weise trägt auch diese Weise zur Progression bei. SuS haben die Möglichkeit sich gegenseitig ein kritisches Feedback zu geben. Aber auch Lob für absolvierte Leistungen soll angebracht werden. Besondere Leistungen werden honoriert und respektiert, so dass diese im Schulalltag nicht untergehen. Die Beobachtungsbögen werden nach den drei Präsentationen wieder eingesammelt.</p> <p>Am Ende dieser Phase erklärt der L. den SuS noch kurz das Abschlussspiel. Den SuS sind Spiele dieser Art aus den vorausgegangenen Stunden vertraut. Dennoch ist bei der Erklärung darauf zu achten, klare Anweisungen zu machen und jedem SuS seine Aufgabe in dem Spiel so genau wie möglich zu visualisieren. Es gilt nun noch einen Befreiungsrhythmus abzustimmen. Die SuS können hierbei Vorschläge machen, so dass sie auch wieder mehr in den Entscheidungsprozess involviert sind. Zudem muss ein erster Fänger gefunden werden, was auf der Basis einer freiwilligen Meldung passieren soll.</p>
<p>Ab-schluss Spiel</p>	<p>Die Sus spielen das Abschlussspiel „Fangen mit Befreien“, in dem ein Gefangener durch einen geklatschten Rhythmus befreit werden kann.</p>	<p>SuS spielen über den ganzen Hal-lenteil.</p>	<p>Die SuS spielen zum Abschluss vor allem aus motivationalen Gründen das beschriebene Spiel. Es ist zu beobachten, dass viele der SuS einen hohen Bewegungsdrang verspüren, dem in den anderen Phasen oft nur schwer Rechnung zu zollen ist. In dieser Phase treten die SuS auf der einen Seite in einen Wettkampf zueinander, was diese sehr gerne tun und auch vom Sport erwarten und auf der anderen Seite beinhaltet das Spiel den-</p>

			<p>noch die Thematik „Rhythmus halten“. Der Rhythmus wird nun unter einer anderen Perspektive, nämlich als Mittel zur Befreiung eines gefangenen Spielers, wahrgenommen.</p> <p>Möglichst viele Speile sollten im Laufe des Spiels einmal die Rolle des Fängers einnehmen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass sich kein SuS benachteiligt fühlt und das Spiel an Dynamik gewinnt. Der L. hält sich bei dem Spiel weitestgehend zurück, beobachtet und schreitet nur ein, wenn es nötig wird. Mögliche Invaliden wären beim Abschlussspiel dafür zuständig zu überprüfen, ob der Befreiungsrhythmus auch vollständig eingehalten wird, denn bei vorherigen Spielen haben die SuS, aus Angst dabei gefangen zu werden, den Rhythmus manchmal versucht etwas abzukürzen.</p>
Beendigung der Stunde	<p>Der L. verabschiedet sich von den SuS und bedankt sich für ihre Mitarbeit.</p> <p>L. übergibt die Klasse an die Fachlehrerin.</p>	Sitzkreis	<p>Die Verabschiedung stellt vor allem eine Form des wertschätzenden Umgangs miteinander dar. Zudem soll diese Phase den SuS zeigen, dass guter Unterricht nur dann funktioniert, wenn Interaktion von beiden Seiten stattfindet.</p>

## Anhang

### 1) Beobachtungsbogen

→ Kreuze an, welche Rhythmen du erkannt hast!



schnell     langsam     laut     leise     andere

→ Welche Bewegungen hast du gesehen? Notiere Stichpunkte.  
(z.B. schnelle Sprünge)

---

→ Waren die Bewegungen originell/kreativ?     Ja     Nein

→ Hat eine Bewegung nicht zum Rhythmus gepasst? Welche?

Warum?  Geschwindigkeit unpassend     zur Lautstärke unpassend

### 2) Liste der Bewegungs-Metaphern

Bewege dich wie...

→ Auf einem lauten Rockkonzert

→ Als wärst du Ronaldinho und hättest das Siegtor geschossen

→ Eine Kandidatin bei Germany's next Topmodel auf dem Laufsteg

→ Eine Figur aus deinem Lieblingscomputer-Spiel

→ Ein Schüler, der in der Pause heimlich zu Edeka schleicht

→ Ein Rapper, der zeigen will, dass er der Chef ist

→ Detlef D! beim Tanzen

→ Jemand, der sich aus Versehen in einen Ameisenhaufen gesetzt hat...

